Erscheint täglich, Morgens 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., R. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate jeden Wochentag Marienstraße 13, angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Auf Neubad's: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Adresse anweisen. Die Exp.

Nr: 302. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Mittwoch, 28. October 1873.

Für die Monate November und December

werden Abonnements zu 15 Ngr. in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, sowie für auswärts bei den Postämtern zu 17 Ngr. angenommen.

Politisches.

Am Vorabende der Wahlen zu dem preußischen Landtage sind die preußischen Blätter mit Aufrufen, Programmen und Wahlartikeln der verschiedensten Art gefüllt, so daß ihnen für andere Angelegenheiten kein Raum bleibt.

Die sich ihrem Abschlusse nähernden Wahlen in den österreichischen Reichsrath nehmen einen der Verfassungspartei immer günstigeren Verlauf. Dieselbe setzt sich im Wesentlichen aus Vertretern der deutschen Kronländer, aus Südslaven und Ruthenen zusammen, während die Opposition aus Czechen, Polen und Clericalen gebildet wird.

Die Ungewißheit über den Ausgang der monarchischen Restaurationsversuche dauert fort, nur stellt sich immer mehr heraus, daß die Regierung die Sache der Bourbonen zu der ihrigen gemacht hat. Zeitungen, welche Artikel gegen den Grafen von Chambord bringen, werden unterdrückt; mit Schrecken, Lug und Trug, Bestechungen, Schmeicheleien und Drohungen werden die Gemüther bearbeitet. Doch stehen die Aussichten der Froschdorfer schon aus dem Grunde besser, weil seine Partei genau weiß, was sie will, und in den Mitteln nicht wählerisch ist, während die Republikaner unter sich uneinig und unentschlossen auftreten.

Im Uebrigen sind die Nachrichten politischer Natur heute belanglos.

Locales und Sächsisches.

— Die letzten Bülletins lassen ein baldiges Ende der Leiden unseres schwergeprüften Königs erwarten. Am Sonntage war noch Professor Dr. Wagner aus Leipzig am Krankenbette in Pillnitz eingetroffen. Er unterzeichnete das erste der nachstehenden Bülletins noch mit: Pillnitz, Dienstag, den 28. October, früh 7 Uhr 53 Minuten. Die Nacht verlief bei Sr. Majestät ruhig. Die Schwäche nimmt zu. Von Nachmittags 2 Uhr 29 Minuten lautet das Bülletin: „Tiefer Collaps. (Zusammenfall des Körpers). Volle Sprach- und Bewußtlosigkeit Sr. Majestät. Ausgedehnte Paralyse. (Lähmung).

— Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Oberrechnungskammer bezweckt, derselben eine Einrichtung zu geben, daß die Stunde bei Prüfung der Rechenschaftsberichte die Grundlagen zur Beschlußfassung über die Entlastung der Staatsregierung erhalten. Die Oberrechnungskammer soll die Controle über die gesammte Finanzverwaltung des Staats führen und feststellen, ob bei der Finanzverwaltung ordnungsmäßig Seitens der Regierung verfahren worden ist oder nicht. Daher soll die neue Behörde ganz unabhängig von der Staatsregierung hingestellt werden; sie wird, aus der Unterstellung unter das Gesammtministerium weggenommen, unmittelbar dem Könige unterstellt. Dafür steigt aber auch der Staatsaufwand für sie von 13,850 auf 42,600 Thlr. Sie soll nämlich aus 1 Präsidenten, 4 Räthen, 1 Canzleivorstand, 16 Examinatoren, 2 Secretären, 2 Registratoren und sonstigem Personale bestehen. Die Mitglieder dieser Behörde sollen nach einem ferneren Gesetze nicht Mitglieder des Landtags sein dürfen. Das Letztere ist der wesentliche Inhalt einer Novelle zum Wahlgesetze.

— Die großen Unzuträglichkeiten, welche mit den gegenwärtig geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Besitztiteldurchstreichung bei Trennstücken verbunden sind, haben den Abg Günther veranlaßt, die Vorlage eines Gesetzes zu beantragen, nach welchem bei Dismembration von Grundstücken die Regulirung der Steuern und Abgaben nicht vor dem Eintrage ins Grund- und Hypothekenbuch, sondern nach demselben zu bewirken ist.

— Vom Landtage. (Das Budget. Fortsetzung.) Das Cultusministerium, das bisher den geringsten Etat hatte, tritt erfreulicherweise aus seiner beschämenden Stellung heraus. Sein Etat steigt auf 1,400,000 Thlr. (54,500 Thlr. mehr.) Wir treffen auf 1 Minister, 1 stellvertretenden Director, 2 rechtsgelehrte und 2 geistliche Räthe und 1 rechtsgelehrten Hilfsarbeiter, 1 Rath für das Volksschulwesen und bei dem Canzlei-, dem Rechnungs- und Buchhaltereipersonale neu 2 Canzlisten, 2 Calculatoren und 1 Rechnungssecretär. Da das Volksschulgesetz und das Gesetz über das neue evangelische Landesconsistorium am 1. October 1874 eingeführt werden sollten, so ist das Budget zu ¾ nach der alten, zu ¼ Jahren nach der bevorstehenden neuen Organisation aufgestellt. Die Gehalte und der Regieaufwand im Cultusministerium selbst beanspruchen in beiden Jahren 133,000 Thlr. (16,000 Thlr. mehr). Das Landesconsistorium, das in den Localitäten der Kreisdirection fungiren soll, hat ebenfalls einen nach beiden Organisationen sich richtenden Etat, der zusammen 50,000 Thlr. (25,000 Thlr. mehr) beträgt. Nach der neuen Organisation soll es bestehen aus 1 Präsidenten (4000 Thlr.), dem Oberhofprediger (1800 Thlr.), 3 rechtsgelehrten und 3 geistlichen Consistorialräthen (zusammen 16,600 Thlr.), und außerordentlichen Beisitzern (2000 Thlr. Gehalt). Das Canzleipersonal soll Gehalte von zusammen 8470 Thlr. erhalten. Der Etat des katholischen Consistoriums steigt um 2000 Thlr., auf 7850 Thlr. Die Universität Leipzig hat aus Häusern, Forsten, Capitalien, Inscriptions- und Abgangszeugnissen eine eigne Einnahme von 102,000 Thlr., der Staatszuschuß beträgt jedoch noch weitere 214,000 Thlr. (47,000 Thlr. mehr). Die Dienstbezüge der Verwaltungs- und Gerichtsbeamten belaufen sich auf 18,600 Thlr. — die 4 Pedelle bekommen künftig 830, 730, 705 und 639 Thlr. — die Dienstbezüge der Professoren und Lehrer in der theologischen Facultät 18, in der Juristerei 28,000, in der Medicin 27,000 in der philosophischen Facultät 83,000 Thlr. Die Dienstbezüge der Professoren werden damit um 15,000 Thlr. aufgebessert. Der Aufwand für academische Lehrmittel und Institute steigt um 26,000 auf nahezu 100,000 Thlr. Der Staatsaufwand für die evangelischen Kirchen beziffert sich auf 264,000 Thlr. (88,000 Thlr. mehr). Die Regierung will alle geringer dotirten geistlichen Stellen auf 600 Thlr. Jahreseinkommen erhöhen, so daß hierfür und zu Dienstalterszulagen 34,000 Thlr. auszugeben sind. Nicht minder soll der Zuschuß zum Emeritirungsfond für Geistliche um 54,000 auf 94,000 Thlr. erhöht werden. Voraussichtlich hat der Emeritirungsfond in jedem der beiden nächsten Jahre 108,000 Thlr. zu zahlen. Die Regierung will aber jedem der 127 Geistlichen, die vor dem Gesetz vom 8. April 1872 pensionirt wurden, soweit ihre Pension hinter diesem Gesetz zurückbleibt, einen Zuschlag bis 100 Thlr. gewähren. Aus gleichem Grunde will die Regierung den Staatszuschuß zur Prediger-Wittwen- und Waisenkasse um 17,000 auf 28,000 Thlr. erhöhen. Die vor dem letzten Pensionsgesetze pensionirten Wittwen und Waisen sollen den nach diesem Gesetze Pensionirten gleichgestellt werden. (Forts. folgt.)

— Wie verlautet, soll in Dresden ein italienisches Consulat eingerichtet und sollen demselben die bisher zum Leipziger Consulat gehörigen Kreise Dresden, Zwickau und Bautzen zugewiesen werden.

— Die Hauptarmenkasse zu Dresden hat im Jahre 1872 einen außerordentlich glücklichen Kassenabschluß gehabt. Sie hat in diesem Jahre nicht nur nicht eines Zuschusses aus der Stadthauptkasse bedurft, sondern sie hat sogar einen Ueberschuß von 37,700 Thlr. gehabt. Dies ist die Folge gewesen von höchst ansehnlichen Kassenbeiträgen, welche von Besitzveränderungen in hiesiger Stadt im Jahre 1872 der Hauptarmenkasse zugeflossen sind. Nach den Bestimmungen der Armenordnung darf aber aus solchen zufällig erzielten Ueberschüssen ein Stammvermögen der Armenkasse nicht gebildet werden, sondern sie sind zu Deckung von später hervortretenden Fehlbedürfnissen bei der Armenkasse wieder mit zu verwenden.

— Am 25. d. M. hielt der in Leipzig berathende deutsche Handwerkertag seine dritte und letzte Sitzung. Es haben im Ganzen 160 Delegirte an den Sitzungen Theil genommen. Bezüglich der Regelung des Lehrlingswesens sind folgende Anträge dem gegenwärtigen Handwerkertage vorgelegt worden: Die Arbeitgeber wollen bei Aufnahme von Lehrlingen einen entsprechenden Bildungsgrad verlangen (— entsprechenden — ist freilich nicht sehr präcis) und stets einen scharfen, klaren Lehrcontract entwerfen, dessen eventueller Bruch gesetzlich bestraft werden soll; auch gute Lehrlinge prämiiren und für ihre fernere Ausbildung seiten des Ortsvereins durch Empfehlung sorgen; ferner solle man Fachschulen und Lehrwerkstätten errichten. Zur Ausarbeitung dieser Vorlage ist eine Commission ernannt worden. Als Ort für den nächstjährigen Congreß ist Quedlinburg erwählt.

— Am Montag hat der Schuhmachergeselle Herr H. Fieber das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit in der Werkstatt des Schuhmachermeisters Nicolai hier gefeiert. Oberbürgermeister Pfotenhauer hat dem treuen Arbeiter Namens des k. Ministeriums des Innern eine Prämie von 25 Thlr. überreicht.

— In der vorvergangenen Nacht wurden verschiedene Bewohner der Josephinengasse durch einen lauten, weithin schallenden Lärm in ihrer Ruhe gestört. Wie sich ergab, amüsirte sich ein junger Mann damit, daß er beim Passiren dieser Straße mit seinem Spazierstocke an die dortigen Fensterläden anschlug. Zum Glück war diesmal bald ein Nachtwächter zur Stelle, der die Bewohner der Straße von diesem Störenfried befreite.

— Einer hier wohnhaften fremden Dame wurde an einem der vergangenen Abende beim Verlassen des Myer'schen Circus auf der Vogelwiese im Gedränge ein großer Thibet-Shawl, den sie auf dem Arme trug, entrissen und, ohne daß es ihr möglich war, ihr Eigenthum zu schützen, gestohlen.

— In der frühen Morgenstunde des vergangenen Sonntag hat sich in ein in der Altstadt gelegenes Gasthaus ein sog. Gutenmorgenbieter einzuschleichen gewußt, und aus einem dortigen Fremdenzimmer, während die dasselbe bewohnenden Fremden noch geschlafen, einen schwarzgrauen, mit schwarzer Seide gefütterten Winterüberzieher gestohlen.

— Während eine Bewohnerin der Falkenstraße an einem der vergangenen Tage, wenige Stunden des Vormittags von ihrem Logis abwesend gewesen, ist ihr dasselbe gewaltsam von unbekannter Hand geöffnet, im Logis selbst Alles durchwühlt und außer einem Siegelringe einiges Geld entwendet worden.

— Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß die Grundstücksbesitzer der Schreibergasse die Bezeichnung ihrer Gasse nicht mehr schön und passend fanden und auf einer „Schreibergasse" nicht mehr, sondern auf einer „Kaufhausstraße" wohnen wollten und deshalb beim Stadtrath die Abänderung des einen in den anderen Namen beantragt hatten. Der Rath hat ein solches Ansinnen natürlich abgewiesen, denn wohin sollte es führen, wenn aller Augenblicke Straßen umgetauft werden müßten, weil einige ihrer Bewohner tiefsinnig herausgebracht haben, daß der und jener Name besser als der bisherige klinge. Gestattete man den Namenwechsel jetzt bei der Schreibergasse, so müßte man ihn auch, auf Begehren, bei jeder andern gestatten und bald würden sich selbst die eingeborenen Dresdner in der eigenen Stadt nicht mehr zurechtfinden können und hinsichtlich der von auswärts kommenden Briefe müßte eine grauenhafte Verwirrung entstehen; das Adreßbuch würde wie ein Lexicon an wachsen und in einem solchen würde man das Vergnügen haben, von einem Worte zum andern verwiesen zu werden: Schreibergasse siehe Kaufhausstraße, hat man Kaufhausstraße: siehe Dünkelstraße ꝛc. ꝛc. Die Petenten beruhigen sich aber bei dem stadträthlichen Spruche nicht, sondern haben jetzt sogar Recurs eingewandt und nun muß noch an die Oberbehörde Bericht erstattet werden.

— Wer aus der augenblicklichen Creditcalamität auf die dauernde Entwerthung des Grundbesitzes schließt, ist, in Bezug wenigstens auf die nächste Umgebung Dresdens, im Irrthum. Nachdem kürzlich mehrere Bauplätze und Privathäuser im beliebten Blasewitz günstig verkauft worden sind, wurde am 23. der Gasthof daselbst, der, in Anbetracht seiner vortheilhaften Lage sehr hoch (auf 22,000 Thlr.) gewürdert worden war, für 27,000 Thlr. verkauft.

— Am Montag früh in der sechsten Stunde fanden ein Arbeiter und ein vorüberfahrender Kutscher unweit der Mordgrundbrücke einen sehr elegant gekleideten jungen Mann in seinem Blute liegend. Der Unglückliche hatte einen Lauf des noch in seiner Hand befindlichen Terzerols auf sich abgeschossen. Der andere Lauf war noch geladen. Er verlangte jammernd, man möchte ihn doch ruhig sterben lassen, er wolle nicht leben. Man sandte zum Loschwitzer Ortsrichter und bereitete den Transport des Unglücklichen nach Loschwitz vor. Er gab an, aus Leipzig zu sein.

— In den Lokalblättern hatten „Einige Actionäre" am Montag zu einer Besprechung über den traurigen Stand der Actiengesellschaft „Hofbrauhaus" eingeladen. Eine ansehnliche Anzahl Actionäre fanden sich pünktlich in dem Versammlungslokale ein, warteten geduldig eine Stunde immer in der Hoffnung, daß sich endlich die Einberufer melden und eine regelrechte Berathung veranlassen sollten. Aber es blieb still, Niemand muckste sich; schließlich entwickelte sich aber aus dem Fragen, Herumhorchen, ärgerlichen Antworten u. s. w. ein so wirres Durcheinander von Stimmen, daß Niemand sein eigenes Wort vernehmen konnte. Die Versammlung verlief resultatlos; jedenfalls hat sich ein Spaßvogel den dummen Witz erlaubt, recht viele betrübte Gesichter von Actionären versammelt zu sehen.

— Auf dem Altmarkte wurde in der vorvergangenen Nacht ein Mann bei dem Versuche, eine Marktkiste zu öffnen, von einem Wächter betroffen und arretirt.

— Wir berichteten vor Kurzem, daß einem Knaben, dem Sohne eines Schuhmachers auf dem Pirnaischen Platze, zur Abendzeit ein Paar Damenpelzstiefelchen von einem unbekannten Manne entrissen worden seien; jetzt wird uns mitgetheilt, daß die geraubten Stiefeln wieder zum Vorschein gekommen sind und zwar bei einer im englischen Viertel wohnhaften wohlhabenden Familie. Dorthin hat sie nämlich am Tage nach dem Raube, zu einer Zeit, wo Niemand als ein weiblicher Dienstbote im Logis anwesend gewesen ist, ein Unbekannter, als angeblich von der Frau des Hauses bestellt, überbracht, den Preis dafür gleichzeitig verlangt und von dem Dienstmädchen auch ausgezahlt erhalten.

— Einem in Loschwitz wohnhaften Gärtner ist vorgestern Abend in der 10. Stunde an der katholischen Hofkirche und zwar an der Seite nach dem Hoftheaterneubau zu von seinem Begleiter, einem unbekannten vor Kurzem angeblich erst vom Militair entlassenen und mit Militairhose und dergl. Mütze bekleideten jungen Mann, dessen Bekanntschaft er zuvor in einer Schänkwirthschaft gemacht hatte, und mit dem er auf dem Wege nach einer andern Wirthschaft war, aus der innern Brusttasche seines Rockes sein Portemonnaie mit ca. 6 Thlrn. Inhalt gewaltsam herausgenommen worden. Der unbekannte Mensch hat darauf die Flucht ergriffen und ist mit seiner Beute glücklich entkommen.

— Vorgestern Nachmittag sandte ein in der Borngasse wohnhafter Schneider seinen 11jährigen Sohn zu einem Kunden, um demselben eine neu gefertigte braune Winterweste zu überbringen. In der Johannisstraße wurde der Knabe von einem unbekannten jungen Menschen angeredet und von demselben unter dem Erbieten, einstweilen die in ein schwarzes Tuch eingeschlagene Weste halten zu wollen, gebeten, doch einmal eine in der dritten Etage eines Hauses der Johannisstraße wohnhafte Person herunterzuholen, da Jemand dieselbe sogleich zu sprechen wünsche. Der arglose Knabe übernahm diesen Auftrag, fand aber in dem Hause weder jene Person, die er holen sollte, noch, als er wieder von oben herunterkam, den jungen Menschen mit der neuen Weste mehr vor.

— Ein als streng rechtlich bekannter Mann im Dorfe Döschütz hat sich in Folge des Sturzes der Pirnaer Bank entleibt. Er hatte seine Grundstücke verkauft und das dafür erhaltene Geld in die Großenhainer Filiale der Pirnaer Bank gegeben und nahm sich den Sturz der Bank und den dadurch erfolgten Verlust beinahe seines ganzen Vermögens allzusehr zu Herzen.

— In einer Schankwirthschaft am See spektakelte vorgestern Abend ein Malergehilfe in solch lauter Weise, daß der Wirth Polizei holen ließ, um ihn zur Ruhe zu bringen. Als die darauf erschienenen Gendarmen den Ruhestörer nun mit nach der Wache nehmen wollten, um dort des Weiteren mit ihm zu verhandeln und namentlich seine Persönlichkeit festzustellen, mischten sich drei ebenfalls als Gäste anwesende Cigarrenarbeiter in die Sache, widersetzten sich der Fortführung des Malers und verschafften demselben dadurch sogar Gelegenheit zu entwischen. Dafür wurden sie aber von den Gendarmen ergriffen und trotz ihres Widerstandes mit fortgenommen, sollen auch wegen ihrer unbefugten Einmischung Bekanntschaft mit dem Freiquartier hinter der Frauenkirche gemacht haben. Der entwischte Urheber des Excesses ist später wiedererlangt und auch verhaftet worden.

— In seiner Wohnung am Poppitz Nr. 1 ist gestern Nachmittag ein lediger Bahnarbeiter Namens Schulz todt in seinem Bette aufgefunden worden. Ueber die Todesursache haben wir etwas Bestimmtes noch nicht vernommen.

— In der weit über die Grenzen unseres sächsischen Vaterlandes rühmlichst bekannten Stück- und Glockengießerei und Metallwaarenfabrik von J. G. Große wurden Dienstag den 28. d. nicht weniger als 8 Glocken gegossen, von denen 3 für die deutsch-evangelische Gemeinde in Canterbury (auf der australischen Insel Neuseeland) bestimmt sind. Die dortige deutsche Gemeinde hatte Se. Majestät den Deutschen Kaiser um Ueberlassung einiger französischen Kanonenrohre gebeten und derselbe dem Verlanger gewillfahrtet. Zu gleicher Zeit und aus gleichem französischen Metall wurden 3 Glocken für die katholische Kirche zu Bassenheim in Württemberg gegossen. Die beiden andern Glocken sind für eine Kapelle in dem kürzlich abgebrannten Joachimsthal bestimmt. Die drei für Australien bestimmten Glocken sind mit den